

# Uni Freiburg unterwegs zur Normalität

Nach dem Verlust des Exzellenzstatus sucht die Uni Freiburg nach Fehlern – und nach einem Zukunftsmodell für das Forschungsinstitut Frias

Die Fenster für Forschung haben sich geschlossen: Der Wissenschaftsrat und die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) haben den Antrag auf die Verlängerung des Zukunftskonzepts »Windows for Research« der Universität Freiburg abgelehnt. Heute sollen die Gutachten mit den Gründen der Ablehnung veröffentlicht werden. Die interne Diskussion über die Zukunft des Frias läuft bereits.

VON MAX ORLICH

Seit 2007 konnte sich die Universität Freiburg im Glanz der von Bund und Ländern finanzierten Exzellenzinitiative sonnen. Graduiertenschule, Exzellenzcluster, Zukunftskonzept – in allen drei Säulen der Exzellenzinitiative konnte man den Wissenschaftsrat beim Erstantrag 2007 überzeugen. Umso größer war das Entsetzen, als im Verlängerungsverfahren das Zukunftskonzept abgelehnt wurde. Denn somit muss die Uni nicht nur das prestigeträchtige Label »Exzellenzuniversität« wieder ablegen, es droht ihr auch der Verlust des Forschungsinstituts Frias, dem Kern ihres Zukunftskonzepts.

## Erste Reaktionen

Die erste Reaktion waren überhastigt verschickte Stellungnahmen aus dem Rektorat, die mehrfach korrigiert und entschärft werden muss-



Unumstritten war die Exzellenzinitiative der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg bei den Studenten nie. Seit Mitte Juni ist klar: Die Uni ist mit ihrem Zukunftskonzept gescheitert und muss den Titel »Exzellenzuniversität« wieder abgeben. Archivfoto: dpa

ten. Seit Ende Juni jedoch hüllt sich das Rektorat in Schweigen. Eine Gruppe emeritierter Professoren um den Historiker Gottfried Schramm forderte den Rücktritt von Rektor Hans-Jochen Schiewer und seinem Stab. Schramm war jedoch zu keiner weiteren Stellungnahme bereit.

Auch aus dem Frias selbst ist von offizieller Seite nichts zu vernehmen. Werner Frick,

Sprecher des Forschungsinstituts lehnt jede offizielle Stellungnahme ab. Auf einer Frias-Tagung Ende Juni jedoch geriet Fricks kurze Begrüßung zu einer ausufernden Trauerrede auf das Frias, wie ein Tagungsteilnehmer berichtet. Anna Ertel, Fricks persönliche Referentin, begründet das offizielle Stillschweigen mit den derzeit laufenden Verhandlungen über das Gutachten des Wissenschaftsrates, das die Ablehnung begründet. Man wolle Rektor Schiewer die erste Stellungnahme überlassen.

Ganz überraschend kann die Ablehnung jedoch nicht gewesen sein, wenn man Stimmen aus dem Frias glauben schenkt: »Man hätte hellhörig werden können, wo die Schwächen lagen«, berichtet ein Professor, der derzeit am Frias als Fellow tätig ist, der MITTELBADISCHEN PRESSE. Die Beschränkung der School of History auf die moderne Geschichte sei ein Kritikpunkt gewesen. Auch gab es bereits vor der Besichtigung des Frias durch die Gutachter Hinweise darauf, dass die Zusammenarbeit von Natur- und Geisteswissenschaft

ausbaufähig sei und das Frias zu wenig auf die »normale« Uni ausstrahle, so der Fellow.

Das Ablehnungsgutachten liegt dem Rektorat der Universität seit dem 15. Juli vor. Nach Informationen der MITTELBADISCHEN PRESSE wurde in einer zweitägigen Klausursitzung mit Mitgliedern der Universitätsleitung, den Dekanen sowie der Struktur- und Entwicklungskommission des Senats diskutiert. Weitere Diskussionen im Universitätsrat und im Senat folgten. Heute soll der Text der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

## Zukunftspläne

Die grundlegende Entscheidung, das Frias zu erhalten, ist aber offenbar bereits in der Klausurtagung der Senatskommission getroffen worden – einem Gremium, das personell wesentlich enger mit dem Rektorat verbunden ist als der Universitätsrat oder der Senat. In dem Moment, in dem die Gutachten allen Universitätsangehörigen und der Öffentlichkeit präsentiert werden, dürften also bereits wichtige Richtungsentscheidungen getroffen sein.

Die Diskussionen über die Zukunft des Frias laufen in den engeren universitätsinternen Kreisen also bereits auf Hochtouren. Laut Anna Ertel, der Referentin von Frias-Sprecher Frick, gibt es derzeit auch schon Gespräche mit der baden-württembergischen Ministerin Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Theresia Bauer.

Eines ist klar: Das Frias wird es mit einer Auslauffinanzierung auf jeden Fall noch bis Oktober 2013 geben. Was danach kommt, ist unklar. Man spekuliert aber auf eine weitere finanzielle Unterstützung des Landes. »Das Land Baden-Württemberg hat wohl angedeutet, auch mehr als das bisherige Viertel der Kosten zu übernehmen«, sagte ein Fellow am Frias. »Allerdings müsste die Uni selbst einen vergleichbaren Betrag aufbringen – dagegen sperren sich die Dekane, deren Fachbereiche nicht am Frias beteiligt sind«, erläutert der Professor weiter.

Um welche Summen geht es hier? Bislang erhielt das Frias aus der Exzellenzinitiative jährlich rund 12 Millionen Eu-

ro – neun vom Bund, drei vom Land Baden-Württemberg. Eine vergleichbare Summe war auch für die nächsten Jahre veranschlagt worden: Der Verlängerungsantrag für die zweite Phase der Exzellenzinitiative sah für das Zukunftskonzept bis 2017 eine Gesamtförderung von gut 65 Millionen Euro vor. Davon sollten über 51 Millionen Euro für das Frias verwendet werden.

Solche Summen wird die Uni nicht aufbringen können. Daher lautet die Devise »Weniger ist mehr«. Rudolf Werner Dreier, Pressesprecher der Universität, stellt klar: »In der bisherigen Größe wird das Frias nicht fortzuführen sein.« Nach der Einschätzung eines Frias-Fellows wäre es denkbar, das Institut auf ein Drittel seiner derzeitigen Größe einzukürzen: »Das wäre immer noch ein stattliches Institut.«

Trotz der schwierigen Lage ist eine Schließung des Instituts unwahrscheinlich: »Das wäre das offizielle Eingeständnis des Scheiterns beim Zukunftskonzept und ein erheblicher Image-Schaden für die Uni«, erläutert der Frias-Fellow. Das sieht auch die Universität so: »Wir werden das Frias auf jeden Fall weiterführen«, betonte Dreier. Wie genau die Zukunft des Frias aussieht, ob alle vier Schools in reduzierter Form weiterbestehen oder ob einzelne ganz abgeschafft werden, ist derzeit unklar und hängt stark von der detaillierter Kritik der Gutachter ab. Und von der Kritikfähigkeit der Universitätsleitung.

Eine Grafik mit allen Exzellenz-Universitäten in Deutschland finden Sie auf [www.bo.de](http://www.bo.de)

## IHRE MEINUNG

### Schreiben Sie uns!

Wie beurteilen Sie die Situation an der Uni Freiburg? Mailen Sie uns Ihre Meinung! **Max Orlich** freut sich über Ihre Post! Leserkommentare werden ggf. auszugsweise veröffentlicht.

max.orlich@reiff.de  
Fax: 07 81-504-812 09



## Spurensuche im Forschungsuniversum Frias

Die Ablehnung des Zukunftskonzepts facht die Debatte über die Exzellenz neu an / Was nützt das Frias der Forschung, was der Massenuniversität?

VON MAX ORLICH

Für die einen ist das Frias die Speerspitze der Forschung, für die anderen ein abgehobener Satellit jenseits der universitären Wirklichkeit. Diese fehlende Ausstrahlung des Frias auf die gesamte Universität war wohl einer der Hauptkritikpunkte der Gutachter, wie ein Mitarbeiter aus der Frias-Verwaltung berichtet. Die Abgehobenheit werde bereits bei der räumlichen Trennung von Frias und Universität deutlich.

Auch ein Gastwissenschaftler (Fellow) des Frias bemängelt den fehlenden Austausch zwischen Elite und Masse, zwischen Forschung und Lehre: »Die Kommunikation zwischen Frias und Uni ist definitiv ausbaufähig. Das Frias hat ein tol-

les Angebot, die Uni hat ein interessiertes Publikum.« Doch in der Realität strahlten die Veranstaltungen der Forscher am Frias kaum in die Universität aus.

Aber auch innerhalb des Frias kam der gewünschte interdisziplinäre Austausch nur schleppend in Gang. »Im Grunde ist es grotesk, dass man so wenig mitbekommt, was in den anderen Schools läuft«, stellt ein Gastwissenschaftler fest. Erst gegen Ende habe sich langsam ein Austausch zwischen Geistes- und Naturwissenschaften entwickelt: »Die interdisziplinäre Zusammenarbeit braucht Zeit«. Und personelle Kontinuität. Die aber gab es am Frias kaum, waren die meisten Fellows doch nur für drei oder sechs Monate in Freiburg.

Wer warum am Frias forschen durfte, ist nicht durchgehend transparent. So wurden die Posten der externen Fellows an der School für Sprach- und Literaturwissenschaft zwar offiziell ausgeschrieben, de facto aber teilweise auf Zuruf vergeben, wie ein Betroffener berichtete. Auch bei den internen Fellows kommen Zweifel auf: Wenn im Laufe der ersten Förderphase fast alle Professoren eines Fachbereichs am Frias forschen dürfen, stellt sich die Frage nach der Exzellenz dieser Forschung.

## Wer forscht, lehrt nicht

Vor allem wirkt sich all dies auf die breite Masse der Studierenden an der Uni aus – und zwar negativ, da die Professoren während ihrer Zeit am Frias in der Lehre und im Prü-

fungsbetrieb fehlten. Gerade für Studierende am Ende des Studiums fehlt hier die Planungsunsicherheit.

Innerhalb der Exzellenzinitiative wirkte sich die Konzentration auf das Frias negativ auf andere Teile des Zukunftskonzepts aus. Ein Beispiel ist die mehr oder weniger gescheiterte Internationale Graduierte Akademie (IGA). Hier sollten die Doktoranden der Uni intensiv betreut und gefördert werden, um so den wissenschaftlichen Nachwuchs zu stärken. Doch dafür wurde nur wenig Geld aus dem Exzellenztopf zur Verfügung gestellt.

Damit aber vergab die Uni die Möglichkeit, aus den Mitteln der Exzellenzinitiative nicht nur bereits etablierte Professoren in Frias zu unterstützen, sondern durch eine

stärkere Nachwuchsförderung auch langfristig den Fortbestand exzellenter Forschung am Universitäts-Standort Freiburg zu sichern.

## STICHWORT II

### Das »Frias«

Das Freiburg Institute for Advanced Studies (Frias) bildete den Kern des Zukunftskonzepts, mit dem die Uni Freiburg 2007 in der Exzellenzinitiative erfolgreich war. In vier Bereichen (Geschichte, Sprach- und Literaturwissenschaft, Biologie sowie Chemie und Physik) forschen hier Wissenschaftler aus Freiburg und der ganzen Welt. Das Frias wurde von 2008 bis

Das Ablehnungsgutachten des Wissenschaftsrates ist ab heute unter [www.uni-freiburg.de/go/bestellung](http://www.uni-freiburg.de/go/bestellung) abrufbar.

2012 jährlich mit rund 12 Millionen Euro aus der Exzellenzinitiative gefördert. Seit 2008 haben 268 Fellows hier geforscht. 146 »external Senior Fellows« (Professoren von anderen Unis), 63 »internal Senior Fellows« (Professoren der Freiburger Uni) sowie 59 »Junior Fellows« (Nachwuchswissenschaftler) und 85 Doktoranden und Post-Doktoranden. **mao**